

# Erardo Cristoforo Rautenberg by Wikipedia.



Erardo Rautenberg (2016)

**Erardo Cristoforo Rautenberg** (\* [10. März 1953](#) als *Erhard-Christoph Rautenberg*<sup>[1]</sup> in [Comodoro Rivadavia](#), [Argentinien](#); † [17. Juli 2018](#)<sup>[2]</sup> in [Brandenburg an der Havel](#))<sup>[3]</sup> war ein deutscher [Jurist](#) und [Publizist](#). Er war Mitglied der [SPD](#) und von März 1996 bis März 2018 [Generalstaatsanwalt](#) des [Landes Brandenburg](#).



## Inhaltsverzeichnis

- [1 Herkunft](#)
- [2 Ausbildung und Beruf](#)
- [3 Politik](#)
- [4 Privates, Gedenken](#)
- [5 Engagement](#)
- [6 Auszeichnungen](#)
- [7 Schriften \(Auswahl\)](#)
- [8 Literatur](#)
- [9 Weblinks](#)
- [10 Einzelnachweise](#)

## Herkunft

Rautenberg wurde 1953 als Sohn der deutschen Eheleute Wilfried und Ingeborg Rautenberg, damals Farmer auf der [Estancia](#) Bajo Grande<sup>[4]</sup> im [Departamento Deseado](#) der südargentinischen [Provinz Santa Cruz](#), geboren. Er besaß daher neben der deutschen auch die argentinische [Staatsbürgerschaft](#). Die Eltern gaben Rautenberg den Namen *Erhard-Christoph*, den die argentinischen Beamten bei der Ausstellung der Geburtsurkunde allerdings nicht akzeptierten, weswegen es zur Eintragung von *Erardo Cristoforo* kam. Bis zur Ausstellung seines ersten Personalausweises wurde Rautenberg aber weiterhin mit dem ihm von seinen Eltern gegebenen Namen genannt.<sup>[1]</sup>

Im August 1954 übersiedelte die Familie in die Bundesrepublik Deutschland nach [Hohnstedt](#) bei [Northeim](#), dem Geburtsort seiner Eltern.<sup>[1]</sup> Erardo Cristoforo wurde wegen einer häusliche Pflege erfordernden Erkrankung zunächst von seiner Mutter unterrichtet und besuchte erst ab April 1962 in der 3. Klasse die Schule. Sein Abitur legte er 1972 am [Gymnasium Corvinianum](#) in Northeim ab. Sein Großvater väterlicherseits, Wilhelm Rautenberg, war [Superintendent](#) in Hohnstedt; dessen Frau Elisabeth Rautenberg führte ein Tagebuch über die letzten Tage des [Zweiten Weltkrieges](#).<sup>[5]</sup>

## Ausbildung und Beruf

Rautenberg studierte ab 1972 [Rechtswissenschaften](#) an der [Universität Göttingen](#). Nach dem ersten Staatsexamen 1977 in [Celle](#) schloss sich ein Promotionsstudium in Göttingen an, wo er 1980 zum Dr. jur. promoviert wurde. Nach dem Referendariat und zweiten Staatsexamen in [Hannover](#) arbeitete Rautenberg von 1982 bis 1987 als [Staatsanwalt](#) in [Lübeck](#), anschließend bis 1990 als [Wissenschaftlicher Mitarbeiter](#) beim [Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof](#) in [Karlsruhe](#). Einer Abordnung im September 1990 zum [Generalstaatsanwalt](#) in [Schleswig](#) folgte dort im Januar 1991 die Beförderung zum [Oberstaatsanwalt](#). Nach einer erneuten Abordnung im April 1991 zurück zum Generalbundesanwalt in Karlsruhe wurde er im Januar 1992 dorthin versetzt und zugleich zum Oberstaatsanwalt beim [Bundesgerichtshof](#) befördert. Der Juli 1992 brachte eine weitere Abordnung an die Staatsanwaltschaft [Potsdam](#) als Leiter der Schwerpunktabteilung für DDR-Bezirkskriminalität und -Justizunrecht. Im Dezember 1993 wurde er als Leitender Oberstaatsanwalt in das Land [Brandenburg](#) nach [Neuruppin](#) versetzt.

Zum 1. März 1996 beriefen Justizminister [Hans-Otto Bräutigam](#) und die [Brandenburgische Landesregierung](#) Erardo Rautenberg zum Generalstaatsanwalt des Bundeslandes.<sup>[6]</sup> Seit April 2007 war er der dienstälteste Generalstaatsanwalt der Bundesrepublik Deutschland. Seine Behörde hat seit September 1993 ihren Sitz in [Brandenburg an der Havel](#).

Sein besonderes Interesse galt den Beziehungen zu Polen<sup>[7]</sup> und der Bekämpfung des Rechtsextremismus,<sup>[8]</sup> was ihm Morddrohungen der Bands [Landser](#)<sup>[9]</sup> und [White Aryan Rebels](#)<sup>[10]</sup> einbrachte. In einem am 31. Juli 1996 im [Tagesspiegel](#) erschienenen, mit [Frank Jansen](#) geführten Interview<sup>[11]</sup> forderte Rautenberg ein breites gesellschaftliches Bündnis gegen die „mensenverachtende rechte Gewalt“, das „nicht nur den sogenannten Durchschnittsbürger einbezieht, sondern vom stramm Konservativen bis zum autonomen Spektrum reicht“. Dies rief zum Teil scharfen Widerspruch hervor. So warf ihm [Rolf Henrich](#) vor, „über eine verschwindende Minderheit Jugendlicher und Heranwachsender und deren ‚gewalttätigen Rechtsextremismus‘ wie über eine soeben auferstandene SA“ geredet zu haben.<sup>[12]</sup>

Mit seinem vom brandenburgischen „Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit“ herausgegebenen [Essay](#) über [Schwarz-Rot-Gold](#) unternahm er den Versuch, dem Nationalismus der Rechtsextremen einen Patriotismus der Demokraten entgegenzusetzen, was er mit der Forderung verknüpft hat, den letzten Sonntag im Monat Mai in Erinnerung an das [Hambacher Fest](#) von 1832 als „Geburtstag der Deutschen Demokratie“ zu begehen.<sup>[13]</sup> Für seinen Dienstsitz schaffte Rautenberg 2009 eine [Deutschlandflagge](#) an, bei der der dritte Streifen aus Goldlurex besteht und damit der Hauptfahne des Hambacher Festes und deren Nachbildung im Plenarsaal des Deutschen Bundestags gleicht.<sup>[14]</sup> Nunmehr unterstützte er den vom stellvertretenden Chefredakteur des Nachrichtenmagazins [Der Spiegel](#) – [Dirk Kurbjuweit](#) – unterbreiteten Vorschlag,<sup>[15]</sup> in Berlin ein Denkmal für die [Forty-Eighters](#) zu errichten.<sup>[16]</sup>

Aufgrund seiner Erfahrungen als „[politischer Beamter](#)“ bemühte er sich ab dem Jahr 2000 um Beseitigung dieses Status für Generalstaatsanwälte. Dem wurde in Brandenburg durch Inkrafttreten des novellierten [Landesbeamtengesetzes](#) am 9. April 2009 entsprochen; seit Januar 2010 verfügt kein deutscher Generalstaatsanwalt mehr über diesen Status.<sup>[17]</sup> Im Dezember 2012 veröffentlichte er das Buch *Die Geschichte der Staatsanwaltschaft in Deutschland bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Beseitigung ihrer Abhängigkeit von der Regierung im Strafverfahren*. Dabei handelt es sich um die Überarbeitung und Fortschreibung der 1932 erschienenen [Dissertation](#) des Referendars am [Kammergericht](#) Ernst Sigismund Carsten (1907–1984), Bruder von [Francis L. Carsten](#), der 1936 vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten emigrierte und in den USA verstarb. [Claus Roxin](#) bezeichnete das Buch in seiner Rezension als „die umfang- und inhaltsreichste Darstellung der deutschen Staatsanwaltschaft, die wir besitzen“. Es sei, „was die Staatsanwaltschaft betrifft, ein Grundlagenwerk, das in die Hand jedes strafrechtlich Tätigen und Interessierten gehört“.<sup>[18]</sup> Ende 2015 erschien die dritte Auflage.

Rautenberg war von 2002 bis 2014 ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift [Goldammer's Archiv für Strafrecht](#), war einer der [Herausgeber](#) der Zeitschrift [Neue Justiz](#) und seit September 2013 [Honorarprofessor](#) an der [Europa-Universität Viadrina](#) in [Frankfurt \(Oder\)](#).

Am 31. März 2018 ging Rautenberg aus gesundheitlichen Gründen einige Monate vorfristig in den Ruhestand.<sup>[19]</sup>

## Politik

Erardo Rautenberg war seit 1990 Mitglied der [SPD](#).

Im August 2002 wandte sich Rautenberg gegen die vom brandenburgischen Innenministerium unter Minister [Jörg Schönbohm](#) vertretene Rechtsauffassung, dass das „Verbreiten von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“ (§ 86a Abs. 1 StGB) und das Verbreiten von volksverhetzenden Tonträgern gemäß § 130 Abs. 2 StGB dann straflos sei, wenn dies im begrenzten Umfang geschehe, um so die Hintermänner des Vertriebssystems aufzudecken.<sup>[20]</sup> Hintergrund war die Verhaftung eines V-Mannes des brandenburgischen Verfassungsschutzes, der CDs vertrieben hatte, auf denen die Tötung bestimmter Personen des öffentlichen Lebens, darunter auch Rautenbergs, besungen worden war.<sup>[21]</sup> Das Landgericht Berlin verwarf die Rechtsansicht des brandenburgischen Innenministeriums, indem es den V-Mann im November 2002 zu einer Freiheitsstrafe verurteilte.<sup>[22]</sup> Auf der Jahrestagung des Generalbundesanwaltes mit den deutschen Generalstaatsanwältinnen und Generalstaatsanwälten im November 2002 fand die Rechtsauffassung Rautenbergs ebenfalls Zustimmung.<sup>[23]</sup> Auch das Landgericht Cottbus war dieser Auffassung, das schließlich der Einstellung des Verfahrens gegen den V-Mann-Führer des brandenburgischen Verfassungsschutzes wegen geringer Schuld in einem begründeten Beschluss zustimmte.<sup>[24]</sup>

Im September 2011 kritisierte Rautenberg die geplante Bestellung des Regierungspräsidenten von Stuttgart, [Johannes Schmalzl](#) (FDP), zum [Generalbundesanwalt](#) in „einem ungewöhnlich scharfen Brief“ an die Bundesjustizministerin.<sup>[25]</sup> Am Tag vor Schmalzls Bestellung durch den Bundesrat berichtete das [Darmstädter Echo](#) über eine beleidigende E-Mail, die Schmalzl daraufhin an Rautenberg geschickt hatte. Nach eigenen Angaben<sup>[26]</sup> gab Rautenberg diese erst zur Veröffentlichung frei, nachdem er drei Tage vergeblich auf eine Entschuldigung Schmalzls für dessen emotionsgeladene Überreaktion gewartet habe. Der Inhalt der E-Mail bot Anlass für die SPD, die Unterstützung Schmalzls abzulehnen, worauf dieser seine Kandidatur zurückzog.<sup>[27]</sup> In einer Publikation vom Dezember 2012 übte Rautenberg erneut

Kritik an der Bundesjustizministerin: Auf den Antrag von [Sabine Leutheusser-Schnarrenberger](#) als Berichterstatterin hatte die [Parlamentarische Versammlung des Europarates](#) am 30. September 2009 einstimmig die Resolution Nr. 1685 verabschiedet, womit Deutschland aufgefordert wurde, die Möglichkeit abzuschaffen, dass die Justizminister der Staatsanwaltschaft Anweisungen in einzelnen Fällen geben. Rautenberg kritisierte, dass sie seit ihrer (erneuten) Ernennung zur Bundesjustizministerin – einen Monat später – keine Anstalten gemacht habe, die Umsetzung dieser Resolution als dafür zuständige Ministerin zu betreiben.<sup>[28]</sup> In einem Beitrag für die [Zeitschrift für Rechtspolitik](#) kritisierte er 2016 erneut den Widerstand des Bundesjustizministeriums und der Mehrheit der Landesjustizministerien gegen die Realisierung des Europäischen Leitbilds einer weisungsunabhängigen Staatsanwaltschaft in Deutschland.<sup>[29]</sup>

Im Februar 2014 sprach er sich in einem Gastbeitrag für das Nachrichtenmagazin [Der Spiegel](#) dafür aus, die [politische Immunität](#) der Bundestagsabgeordneten wie die der brandenburgischen Landtagsabgeordneten zu beschränken. Damit müssten beim Vollzug von richterlichen Durchsuchungsbeschlüssen betreffend Bundestagsabgeordnete von der Staatsanwaltschaft künftig keine Genehmigungen des Immunitätsausschusses mehr eingeholt werden, wodurch der Kreis der Mitwisser von der geplanten Durchsuchung klein gehalten werden könne. Im Unterschied zu Art. 46 GG sieht Art. 58 der brandenburgischen Landesverfassung keine grundsätzliche Immunität der Abgeordneten vor; diese ist vielmehr herzustellen, wenn durch eine Strafverfolgungsmaßnahme „die parlamentarische Arbeit beeinträchtigt wird“, was indes im Land Brandenburg noch nie der Fall war.<sup>[30]</sup> Anlass für den Vorstoß Rautenbergs war die Affäre betreffend den ehemaligen Bundestagsabgeordneten [Sebastian Edathy](#). Nach der Aufhebung der Immunität gegen den Bundestagsabgeordneten [Volker Beck](#) wegen eines Drogenfundes hatte sich der damalige Bundestagspräsident [Norbert Lammert](#) dieser Forderung angeschlossen.<sup>[31]</sup>

In einem Gastbeitrag für die [Thüringer Allgemeine](#) vom 16. Januar 2015 begrüßte Rautenberg den Vorstoß des Thüringer Landtagspräsidenten [Christian Carius](#) (CDU), einen bundesweiten Gedenktag für die Opfer der SED-Diktatur einzuführen, und schlug hierfür den 17. Juni vor.<sup>[32]</sup> Zwar wurde dies vom Bundespräsidenten nicht aufgegriffen,<sup>[33]</sup> doch ein derartiger Gedenktag für Thüringen am 20. April 2016 vom Landtag bei nur einer Gegenstimme beschlossen.

Am 10. März 2017 wurde Rautenberg bei einer Gegenstimme und drei Enthaltungen als Nachfolger des zum Bundespräsidenten gewählten [Frank-Walter Steinmeier](#) zum SPD-Direktkandidaten des Wahlkreises 60 für die Bundestagswahl aufgestellt.<sup>[34]</sup> Im Juni 2017 wurde bei ihm ein bösartiger [Tumor](#) entfernt, was eine anschließende [Chemotherapie](#) erforderlich werden ließ. Daher nahm Rautenberg auf ärztlichen Rat an dem laufenden Wahlkampf nicht mehr aktiv teil und verlor schließlich gegen seine Mitbewerberin von der CDU.<sup>[35]</sup> Er erzielte aber für die SPD im Land Brandenburg das zweitbeste Ergebnis sowohl bei den Erststimmen mit 25,1 % als auch bei den Zweitstimmen mit 20,7 %.<sup>[36]</sup>

## Privates, Gedenken

Rautenberg wurde 1954 in Argentinien evangelisch getauft und 1968 in [St. Nicolai \(Alfeld\)](#) evangelisch-lutherisch konfirmiert.<sup>[1]</sup>

2006 heiratete er die Juristin Katrin Beck, damals Leiterin des Präsidialbüros und der Pressestelle des Landtags Brandenburg (bis 2014), die seinen Familiennamen annahm. Katrin

Rautenberg war für die SPD von 2010 bis 2015 [Stadtverordnete](#) in [Brandenburg an der Havel](#).<sup>[37]</sup>

Im Juli 2018 starb Erardo Rautenberg im Alter von 65 Jahren an den Folgen einer [Krebserkrankung](#). Ein Jahr nach seinem Tod gab es am 11. Juli 2019 im Brandenburger Paulikloster vor rund 150 Gästen eine Gedenkfeier für Rautenberg, bei der in Anwesenheit seiner Witwe, [Dietmar Woidke](#), [Hans Otto Bräutigam](#), der Leitende Oberstaatsanwalt Eugen Larres und Justizminister [Stefan Ludwig](#) ehrende Worte sprachen.<sup>[38][39]</sup>

## Engagement

- 1974 – Mitglied der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft e. V. in Bamberg
- 1983 – Mitglied im [Deutschen Richterbund](#)
- 1992 – Mitglied bei [amnesty international](#)
- 2000 – Mitglied im Externen Beirat für den brandenburgischen Justizvollzug
- 2000 – Mitglied im Fachbeirat zur Hilfe für Opfer von Menschenhandel im Land Brandenburg
- 2000 – Einzelmitglied im brandenburgischen Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit
- 2001 – Mitglied des Kuratoriums der [Stiftung Begegnungsstätte Gollwitz](#)
- 2006–2008 – Gründungsvorstand der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung
- 2008–2011 – Mitglied des Vorstands der Scharwenka Stiftung in [Bad Saarow](#)
- 2009 – Mitglied im Fachbeirat [ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur](#)

## Auszeichnungen

- 2005 – [Verdienstorden der Republik Polen](#), Offizierskreuz
- 2009 – [Hans-Gross-Preis](#) des Landesverbands Brandenburg des [Bundes Deutscher Kriminalbeamter](#)
- 2018 – [Bundesverdienstkreuz](#) 1. Klasse

## Schriften (Auswahl)

- *Verminderte Schuldfähigkeit. Ein besonderer fakultativer Strafmilderungsgrund?*, Kriminalistik Verlag, Heidelberg 1984 (= Diss. Göttingen 1980)
- mit Martin Gschwind und Franz Petersohn: *Die Beurteilung psychiatrischer Gutachten im Strafprozeß*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1982
- mit Martin Gschwind: *Kriminalpsychopathologie*, Springer Verlag, Berlin u. a. 1987
- Der Generalstaatsanwalt: Ein politischer Beamter?, [Deutsche Richterzeitung](#) (DRiZ) 2000, S. 141 ff.
- (Hrsg. mit [Wolfgang Michalka](#), [Konrad Vanja](#), unter Mitarbeit von Gerhard Weiduschat): *Polenbegeisterung. Ein Beitrag im „Deutsch-Polnischen Jahr 2005/2006“ zur Wanderausstellung „Frühling im Herbst. Vom polnischen November zum Deutschen Mai. Das Europa der Nationen 1830–1832“*. Kupfergraben Verlagsgesellschaft, Berlin 2005, [ISBN 3-89181-075-X](#).
- *Die Verfolgung rechtsextremistischer Straftaten im Land Brandenburg und deren mögliche Ursachen*. In: [Julius H. Schoeps](#) u. a. (Hrsg.): *Rechtsextremismus in Brandenburg. Handbuch für Analyse, Prävention und Intervention*. Berlin 2007, S. 221 ff.

- *Schwarz-Rot-Gold: Das Symbol für die nationale Identität der Deutschen!* Potsdam 2008; [bundesarchiv.de](http://bundesarchiv.de) ([Memento](#) vom 23. Mai 2014 im [Internet Archive](#); PDF)
- mit Ernst Sigismund Carsten (†): *Die Geschichte der Staatsanwaltschaft in Deutschland bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Beseitigung ihrer Weisungsabhängigkeit von der Regierung im Strafverfahren*. 2. Auflage (Erstauflage 1932). Nomos Verlag, Baden-Baden 2012; 3. Auflagem 2015.
- *Die Demontage des Generalstaatsanwalts Dr. Fritz Bauer. Nicht nur eine Kritik der Biographie von Ronen Steinke*. In: [Neue Justiz](#), Heft 9/2014, S. 369 ff., [Digitalisat](#) (PDF)
- *Die Antwort von Ronen Steinke auf meine Besprechung seines Buches „Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht“: Eine Replik*. In: [Forschungsjournal Soziale Bewegungen](#), Heft 4/2015, S. 374 ff.
- *Die Bedeutung des Generalstaatsanwalts Dr. Fritz Bauer für die Auseinandersetzung mit dem NS-Unrecht*. In: [Forschungsjournal Soziale Bewegungen](#), Heft 4/2015, S. 162 ff., [Digitalisat](#)
- *Deutscher Widerstand gegen weisungsunabhängige Staatsanwaltschaft*. In: [Zeitschrift für Rechtspolitik](#), Heft 2/2016, S. 38 ff., [Digitalisat](#) (PDF)

## Literatur

- [Frank-Walter Steinmeier](#): *Zwei Kämpfer für den demokratischen Rechtsstaat*. In: [Neue Juristische Wochenschrift](#), 2018, S. 2457–2459 (unter I. Nachruf auf Erardo Rautenberg).

## Weblinks

- Erardo C. Rautenberg: [Lebenslauf](#). (PDF; 18 kB) Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg, 10. April 2018.
- Erardo C. Rautenberg: [Publikationen](#). (PDF; 179 kB) Generalstaatsanwaltschaft des Landes Brandenburg, 25. Juni 2018.
- [Das Interview mit Dr. Erardo Cristoforo Rautenberg Generalstaatsanwalt des Landes Brandenburg](#) auf [YouTube](#), 4. Oktober 2012, abgerufen am 17. Juli 2018 (19:24 Minuten). Deutsch-polnisches Magazin *Dialog*
- Erardo C. Rautenberg: [Fritz Bauer](#). (Video auf YouTube; 1:16 Stunden) 10. Februar 2017 (Zu Gast bei Nina und Roland Wehl am Berliner [Mexikoplatz](#) im „Kohlenkeller“).
- Ronja Ringelstein: [Brandenburg vor der Bundestagswahl: Erardo Rautenberg: Der Patriot in Rot](#). In: *Der Tagesspiegel*. 19. Mai 2017, S. 3.
- Barbara Nolte: [Zum Tod des Nazijägers Erardo Rautenberg: „Es bringt nichts, den Nationalismus nur abzulehnen“](#). In: *Der Tagesspiegel*. 17. Juli 2018 (Interview mit Erardo Rautenberg).
- Erardo C. Rautenberg: [Gegen Rechtspopulismus hilft kein ‚Beschweigen‘](#). In: *Potsdamer Neueste Nachrichten*. 22. Februar 2018.
- Wilfried Neiß: [Ein Garant des Rechtsstaates: Brandenburgs Generalstaatsanwalt Erardo Cristoforo Rautenberg geht in den Ruhestand](#). In: [Neues Deutschland](#). 5. April 2018.

## Einzelnachweise

- • Heinz-Walter Knackmuß: [Biografie von Prof. Dr. Erardo Cristoforo Rautenberg](#). (Memento des Originals vom 8. August 2018 im [Internet Archive](#))  Info: Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe Original- und Archivlink gemäß [Anleitung](#) und entferne dann diesen Hinweis. Homepage des Förderkreises zum Wiederaufbau der Sankt-Marien-Andreas-Kirche in Rathenow e. V., 6. September 2017; abgerufen am 31. Dezember 2017.
- • [Ehemaliger Generalstaatsanwalt Erardo Rautenberg gestorben](#). In: [sueddeutsche.de](#)=. 17. Juli 2018, abgerufen am 19. August 2020.
- • Traueranzeige In: [Der Tagesspiegel](#). 21. Juli 2018.
- • [Estancia Bajo Grande Santa Cruz Argentina](#). In: [tageo.com](#). Abgerufen am 17. Juli 2018 (englisch).
- • *Aufzeichnungen für unsere Kinder*. In: Monika Tibbe (Hrsg.): *Wir leben weiter ins Ungewisse: Tagebücher und Briefe aus dem Jahr 1945*. Klampen Verlag, Springe 2014, S. 27–62.
- • Andrea Beyerlein [Erardo Rautenberg, Generalstaatsanwalt von Brandenburg](#). In: [Berliner Zeitung](#), 15. Januar 1996.
- • *Dialog*, Deutsch-Polnisches Magazin, Nr. 102 (2012/2013), S. 85 f.  
[Über die Liebe der Deutschen zu den Polen Brandenburgs Generalstaatsanwalt](#). In: [Der Tagesspiegel](#). 2. Oktober 2003, abgerufen am 17. Juli 2018.
- Mieczysław Tabor, Erardo Cristoforo Rautenberg: [Zusammenarbeit von polnischen und brandenburgischen Staatsanwaltschaften](#). In: [dialog-pl.de](#). 11. Februar 2013, abgerufen am 17. Juli 2018.
- [Das Interview mit Dr. Erardo Cristoforo Rautenberg Generalstaatsanwalt des Landes Brandenburg](#) auf [YouTube](#), 4. Oktober 2012, abgerufen am 17. Juli 2018 (19:24 Minuten).
- • Stefan Berg, Markus Deggerich: *Rechtsextreme: Patriotische Pflicht*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 23, 2009, S. 42–43 ([online](#)).
- Antje Lang-Lendorff: *Nazijäger im Namen des Staates. Erardo C. Rautenberg*. In: [Kulturland Brandenburg](#) (Hrsg.): *Bürgerland Brandenburg. Demokratie und Demokratiebewegungen zwischen Elbe und Oder*. Leipzig 2009, S. 14 f.
- • Holger Stark: *Extremismus: Rambo vom Amt*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 33, 2002, S. 49 ([online](#)).
- • Toralf Staudt: [Spitzel des Hasses](#). In: [Die Zeit](#). Nr. 34/2002.
- • [Der Tagesspiegel](#), 31. Juli 1996, S. 14.
- • [Neue Juristische Wochenschrift](#) (NJW) 1996, S. 3399 ff., 3940. Siehe dazu die Replik von Rautenberg, NJW 1997, S. 920 ff. („Solidarität gegen rechtsextremistische Gewalt!“), die mit einem Spendenaufruf für [Noël Martin](#) endete.
- • Siehe dazu [Michael Jürgs](#): *Wer wir waren, wer wir sind. Wie Deutsche ihre Geschichte erleben*. München 2015, S. 58 f.
- • [Heribert Prantl](#): [Schwarz-Rot-Senf](#). In: [sueddeutsche.de](#). 22. Dezember 2012, abgerufen am 23. März 2016.
- [Nur im Grundgesetz gilt Schwarz-Rot-Gold](#). In: [Vaihinger Kreiszeitung](#). 24. Januar 2013, abgerufen am 17. Juli 2018.
- • [Dirk Kurbjuweit](#): *Das Erbe der Forty-Eighters*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 14, 2016, S. 123 ([online](#)).
- • *Steinmeier unterstützt Denkmalplan*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 17, 2016, S. 115 ([online](#)).
- Erardo Cristoforo Rautenberg: [Denkmal für die Forty-Eighters in Berlin](#). (PDF; 1 MB) In: [moin-moin.us](#). 19. Januar 2018, abgerufen am 17. Juli 2018.
- Elisabeth Binder: [Deutsch-Amerikanische Beziehungen: Ein „Forty-Eighters“-Denkmal für Berlin](#). In: [Der Tagesspiegel](#). 13. März 2018, abgerufen am 17. Juli 2018.
- • Rautenberg, DRiZ 2000, S. 141 ff.; Carsten/Rautenberg (2015), S. 435 ff.
- • *Neue Justiz* 2013, S. 461 f.

- • Igor Göldner: [Erardo Rautenberg geht in den Ruhestand](#). In: [Märkische Allgemeine](#). 2. April 2018, abgerufen am 9. Juli 2018.
- • *Verfassungsschutz: Schelte für Schönbohm*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 34, 2002, S. 17 ([online](#)). Siehe dazu ausführlich Rautenberg. In: *Goltdammer's Archiv für Strafrecht*. 8/2003, S. 623–632.
- • Josef Hufelschulte: [Affäre: Die Noten des Hasses](#). In: [Focus](#) 31/2002. 29. Juli 2002, S. 28, abgerufen am 18. Juli 2018.
- Josef Hufelschulte: [Mordaufruf: Abstieg der Anständigen](#). In: *Focus* 32/2002. 5. August 2002, S. 48, abgerufen am 18. Juli 2018.
- Holger Stark: *Extremismus: Rambo vom Amt*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 33, 2002, S. 49 ([online](#)).
- Toralf Staudt: [Spitzel des Hasses](#). In: [Die Zeit](#). Nr. 34/2002.
- Josef Hufelschulte: [Skandal: V-Mann Toni in der Falle](#). In: *Focus* 34/2002. 19. August 2002, S. 46, abgerufen am 18. Juli 2018.
- • Stefan Berg, Holger Stark: *Geheimdienste: Regeln für die Grauzone*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 48, 2002, S. 37 ([online](#)).
- • Rautenberg, *Goltdammer's Archiv für Strafrecht*. 8/2003, S. 624.
- • *Neue Justiz*, 8/2005, S. 377–379.
- • *Justiz: Protest gegen Schmalzl*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 38, 2011, S. 15 ([online](#)).
- • Carsten, Rautenberg (2015), S. 438, Fußnote 2240.
- • Robert Birnbaum: [Eine Mail zu viel](#). In: [Der Tagesspiegel](#). 23. September 2011, abgerufen am 18. Juli 2018 (am 23. September 2011 wurde der Tagesordnungspunkt aus der Sitzung des Bundesrates gestrichen.).
- • Carsten, Rautenberg (2015), S. 375 f.
- • ZRP 2016, S. 38 ff.
- • Erardo Rautenberg: *Quellen der Indiskretion*. In: [Der Spiegel](#). Nr. 9, 2014, S. 64–65 ([online](#)).
- Lieber, Rautenberg: *Wider das herrschende Immunitätsrecht*. In: *Deutsche Richterzeitung* 2003, S. 56 ff.
- • Jost Müller-Neuhof: [Nach dem Fall Volker Beck: Lammert will Immunität von Abgeordneten abschaffen](#). In: [tagesspiegel.de](#). 19. März 2016, abgerufen am 18. Juli 2018. Siehe auch die Positionen von Lieber/Hartmann, NJW-aktuell 17/2016, S. 17.
- • Erardo C. Rautenberg: [Gastbeitrag: Prof. Dr. Erardo C. Rautenberg plädiert für Wiederbelebung des 17. Juni](#). In: [Thüringer Allgemeine](#). 16. Januar 2015, S. 3, abgerufen am 18. Juli 2018.
- Kritisch [Carl-Wolfgang Holzapfel](#): [Der 17. Juni: Ein Gedenktag für die DDR-Diktatur-Opfer?](#) In: *Blog der Vereinigung 17. Juni 1953 auf wordpress*. 16. Januar 2015, abgerufen am 18. Juli 2018.
- • Ute Rang: [Der 17. Juni ein Gedenktag? Waltershäuser schreibt an Gauck](#). (Nicht mehr online verfügbar.) In: [Thüringer Allgemeine](#). 17. Juni 2015, archiviert vom [Original](#) am 22. April 2016; abgerufen am 18. Juli 2018.
- • Rene Wernitz: [Rautenberg kandidiert für SPD](#). In: [Märkische Oderzeitung](#). 19. März 2017, archiviert vom [Original](#).
- Ronja Ringelstein: [Brandenburg vor der Bundestagswahl: Erardo Rautenberg: Der Patriot in Rot](#). In: [Der Tagesspiegel](#). 19. Mai 2017, abgerufen am 18. Juli 2018.
- • André Wirsing: [Bittere Niederlage für Erardo Rautenberg](#). In: [Märkische Allgemeine](#). 30. März 2018, abgerufen am 18. Juli 2018.
- • [Bundestagswahl in Brandenburg am 24. September 2017: Endgültiges Ergebnis. Erst- und Zweitstimmen im Wahlkreis 60 – Brandenb. a.d.H. – Potsdam-Mittelmark I – Havelland III – Teltow-Fläming I](#). (Nicht mehr online verfügbar.) Landeswahlleiter für Brandenburg, archiviert vom [Original](#) am 26. September 2017; abgerufen am 18. Juli 2018.  **Info:** Der

Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe Original- und Archivlink gemäß [Anleitung](#) und entferne dann diesen Hinweis.

- • [Zur Person](#). In: *Website von Katrin Rautenberg*. Abgerufen am 18. Juli 2018.
- • [pnn.de](#)
- [maz-online.de](#)